Neues von Herrn Schüüch

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 40

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Der Arrivierte schildert seine Jugendzeit in den düstersten Farben: «Wir waren so arm, dass sogar der Regenbogen nur schwarzweiss war.»

«Und Sie händ würkli alli mexikanische Sehenswürdigkeite gseh?»
«Gseh nid, aber photographiert.»

Der Interviewer fragt den bedeutenden Wissenschafter nach seiner bedeutsamsten Entdeckung. «Hm», brummt der prominente Forscher, «das war zweifellos seinerzeit der Monteur im Kleiderschrank meiner Frau.»

Tourist an einer heiklen Stelle zum Bergführer: «Hier wäre ein Geländer wahrhaftig kein Luxus.»
Der Führer: «Hatten wir früher, kam aber zu teuer. Die Touristen haben es immer heruntergerissen.»

«Hat Ihre Tochter sich als Verkäuferin in der Bijouterie eingelebt?»
«Nicht perfekt. Sie wird noch rot, wenn sie die Preise nennt.»

Von all den Fledermäusen im Schlossturm hängt nur eine einzige mit dem Kopf nach oben. Sie macht Yoga.

Mama fühlt sich nicht wohl, kippt einen Cognac und bringt das Töchterchen ins Bett. Beim Gutenachtkuss fragt es verwundert: «Mammi, sit wänn nimmsch du em Vatter sis Parfum?»

Der Schlusspunkt

Es bringt nichts, den Bauch einzuziehen, wenn man auf der Waage steht.

O sole mio!

Ein venezianischer Ratsherr plädiert dafür, dass die Venezianer, zumal auch die Gondolieri, venezianische Lieder singen und nicht mehr, wie bis anhin, neapolitanische wie «O sole mio» und «Funiculi Funicula». Hervorragende Idee! Auch bei uns gilt es zu säubern. Wenn beispielsweise Zürcher in Stimmung kommen, sollen sie sich in Zukunft aufs «Seebuebelied» und «I bin en Züri-Zürihegel» beschränken, statt gedankenlos «Fa mal i pé» und «La-haut sur la montagne» und kufsteinisch «Kennst du die Perle, die Perle Tirols?» sowie das «Munotglöggli» zu mööggen. *fhz*

Familienleben – samstags

Der Vater schneidet den Rasen.
Die Mutter schneidet die Rosen.
Der Sohn rast schneidig.
Die Tochter röstet im Rasen.
Der Grossvater rastet.
Die Grossmutter rostet.
Und wer rüstet?
Die rüstige Urgrossmutter.

Grund fürs Reisen

Traurig kommt heuer vielenorts die Tourismusbilanz heraus, weil unter anderm und vor allem die Amerikaner fehlen. Sei's Ungarn, sei's Luzern und so fort. Aber möglicherweise rappelt sich der eine und andere Amerikaner doch noch zu einer Europareise auf, nachdem er gelesen hat, was der US-Kolumnist Charley Reese schrieb: «Wir Amerikaner sollten allerdings einmal in unserem Leben Europa besuchen: Um uns darauf zu besinnen, wie gut unsere Vorfahren daran taten, es zu verlassen.»

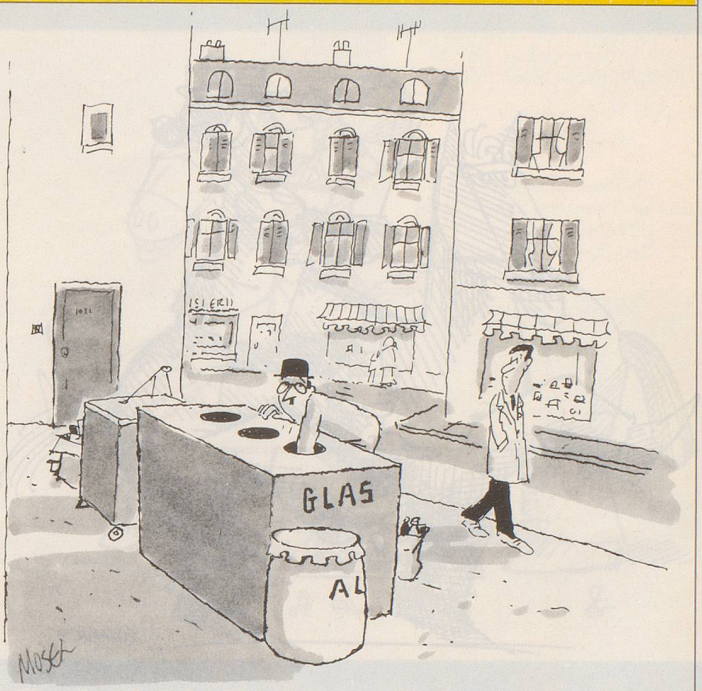
NONSENS

Der Stein, der ihm vom Herzen fiel, traf den Fuss des andern. Vielleicht war es doch nur ein Stein des Anstosses. *rr*

Ohne Ausrede

Die Schauspielerin liess laut Pressemeldung an einem Prominenten-Buffet nichts «verkommen», sondern stopfte Hummer in Plastiktüten, um die Reste nach Hause zu nehmen. Nach der gleichen Quelle bediente sie sich dabei nicht der gängigen Floskel «Es ist für den Hund», sondern sagte klar: «Ist doch schade, wenn der weggeschmissen wird.» *fhz*

Neues von Herrn Schüüch



Nein, Herr Schüüch sucht nichts, was er im Glassammel-Container verloren hätte. Er möchte nur einige leere Flaschen loswerden. Vor kurzem wurde der Container geleert, deshalb macht schon die erste Flasche beim Hineinwerfen einen unheimlichen Krach. Ein Fräulein, das im selben Büro arbeitet wie Herr Schüüch, wohnt in Sicht-, vor allem aber in Hörweite des Containers. Herr Schüüch möchte unbedingt vermeiden, dass sie, vom Lärm dazu veranlasst, ans Fenster kommt. Er versucht deshalb, die Flaschen soweit wie möglich in den Container hineinzuhalten, damit sie nur aus geringer Höhe auf den Boden fallen. So kann er viel Lärm vermeiden und auch, dass er im Büro als Säufer verschrien wird.

Che cosa facciamo noi poveri ...?

Wieder einmal erlebten wir sonnige Tage im Tessin und genossen den Lido von Ascona mit den schönen alten Bäumen. Aber etwas trübte unsere Freude, eine Ankündigung nämlich, dass das «centro balneare di Ascona» ab 1.9.86 wegen Renovationsarbeiten geschlossen bleibe. So fragte ich am 31.8. an der Kasse: «Signore, che cosa facciamo noi poveri domani con questo tempo splendido?» Mit dem charmantesten Lächeln antwortete der Cerberus: «Entra domani lo stesso, ma senza pagare!» Und so war es, statt dass wir wie angekündigt ausgesperrt wurden, durften wir den Lido jetzt gratis benützen – so einfach kann Bürokratie auch sein!

Walter Ott

Wer wissen will, wo's am meisten Theater gibt, weiss es am schnellsten mit TELETEXT.

Seite 250.

TELETEXT
Schnell das Wichtigste in Kürze.